Freiburger Nachrichten, 10.11.2003, page 13
« FDP verliert drei Ständeratssitze – Der zweite Ständeratswahlgang brachte beträchtliche Veränderungen »
Source : e-newspaperarchives.ch, https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=FZG20031110-01.2.82
Copie d'archive pour www.alainberset.ch, établie le 24.11.2026.

FDP verliert drei Ständeratssitze

Der zweite Ständeratswahlgang brachte beträchtliche Veränderungen

Vier Sitzverluste für die FDP, drei Gewinne für die SP, zwei Gewinne für die SVP: Das ist die Bilanz der Ständeratswahlen nach den zweiten Wahlgängen in vier Kantonen. Die Nachwahl im Tessin dürfte daran nichts mehr ändern.

In der kleinen Kammer sind nun 44 der 46 Sitze zugeteilt. Setzen sich am 16. November im Tessin erwartungsgemäss die beiden Bisherigen von CVP und FDP durch, lautet die Sitzverteilung ab der kommenden Wintersession wie folgt: CVP (15), FDP 14 (–4), SP 9 (+3), SVP 8 (+1).

Nach ihren vier Sitzverlusten in Bern, Schwyz, Freiburg und Neuenburg wird die FDP wieder von der CVP überholt, die alle ihre Mandate im Ständerat verteidigen konnte. Bereits in den Jahren 1935 bis 1987 hatte die CVP die Nase vorn, bevor sich 1991 und 1995 die FDP in Front schob.

Mit den drei Gewinnen in Bern, Freiburg und Neuenburg (erstmalige Doppelvertretung!) kann die SP ihre Höchstmarke von neun Sitzen aus dem Jahr 1979 egalisieren. 1991 war ihr Grüppchen vorübergehend auf ganze drei Sitze geschrumpft. Gleichzeitig überholt die SP die SVP. Auch diese erreicht dank dem zusätzlichen Mandat im Kanton Schwyz aber einen neuen Rekordbestand.

Acht neue Ständeräte

Als einzige zwei Bisherige mussten die Freisinnigen Jean-Claude Cornu (FR) und Michèle Berger-Wildhaber (NE) über die Klinge springen – beide im zweiten Wahlgang. Zusammen mit deren sozialdemokratischen Bezwingern Alain Berset (FR) und Gisèle Ory (NE) ziehen in den Rat sechs weitere Neulinge ein, welche vakante Mandate übernehmen.

Von der grossen in die kleine Kammer wechselt Simonetta Sommaruga (SP/BE), die mit dem Sieg über die FDP-Bewerberin für die einzige Sensation am 19. Oktober gesorgt hatte. Das Gleiche tun Trix Heberlein (FDP, ZH) und Anita Fetz (SP, BS). Neu sind neben Berset und Ory auch Alex Kuprecht (SVP, SZ), Urs Schwaller (CVP, FR) und Madeleine Amgwerd (CVP, JU).

Frauendeputation wächst

Acht neue Abgeordnete bedeuten eine relativ schwache Blutauffrischung. Vor vier Jahren wurden im Ständerat nicht weniger als 20 neue Mitglieder vereidigt, nachdem 17 Bisherige nicht mehr angetreten waren und drei weitere die Wiederwahl verpasst hatten. 1995 hatten auf 17 Sesseln Neue Platz genommen.

Mit den jüngsten Wahlen können die Frauen ihre Abordnung von neun auf elf ausbauen. Neben Sommaruga, Heberlein, Fetz, Amgwerd und Ory gehören zur weiblichen Deputation auch Helen Leumann (FDP, LU), Marianne Slongo (CVP, NW), Erika Forster (FDP, SG), Christiane Langenberger (FDP, VD), Christiane Brunner (SP, GE) und Françoise Saudan (FDP, GE).

SVP und SP fast gleichauf

In der Vereinigten Bundesversammlung legt die SVP als nunmehr stärkste Partei von 52 auf 63 Sitze zu, die SP als Nummer zwei von 58 auf 61 Sitze. Die FDP hingegen krebst von 60 auf 50 Mandate, die CVP von 50 auf 43. Es folgen die Grünen mit neu 13 statt 10 Sitzen. Die restlichen Parteien liegen unter der Fraktionstärke von fünf Abgeordneten.

Definitiv feststehen wird die Zusammensetzung des Ständerates und der Bundesversammlung am nächsten Wochenende. Im Tessin treten dann Filippo Lombardi (CVP) und Dick Marty (FDP) zum zweiten Wahlgang an. Allgemein wird damit gerechnet, dass sie sich Marco Maurizio von der SP und den abtretenden Lega-Nationalrat Giuliano Bignasca vom Leib halten können. *sda*



FDP-Präsidentin Christiane Langenberger wurde als Waadtländer Ständerätin wiedergewählt. Ihre Partei musste jedoch in drei Kantonen Sitzverluste hinnehmen. Bild Keystone

Langenberger wiedergewählt

Der zweite Ständeratswahlgang in vier Kantonen brachte der FDP eine schwere Niederlage: Einzig im Kanton Waadt konnte sie sich behaupten. In Neuenburg, Freiburg und Schwyz wurden die freisinnigen Bisherigen von der SP und der SVP verdrängt.

Im Kanton Neuenburg fegte die SP-Kandidatin Gisèle Ory mit 44,8 Prozent (28 625) der Stimmen die Bisherige Michèle Berger-Wildhaber (FDP) vom Sessel, die nur auf 33,4 Prozent (21 310) kam. SVP-Kandidat Pierre Hainard erreichte 21,8 Prozent (13 929) der Stimmen.

Die Wahlbeteiligung lag bei 50,9 Prozent gegenüber 46 Prozent am 19. Oktober. Bereits damals hatte sich Jean Studer (SP) mit 28 700 Stimmen seine Wiederwahl in den Ständerat gesichert. Es ist das erste Mal, dass ein Kanton im Ständerat durch zwei SP-Sitze vertreten ist.

Sieg für die SP auch im Kanton Freiburg: Ihr 31-jähriger Kampfkandidat Alain Berset verdrängte den bisherigen FDP-Ständerat Jean-Claude Cornu. Ihre dritte Schlappe musste die FDP im Kanton Schwyz hinnehmen, wo die SVP mit Alex Kuprecht dem bisherigen und einzigen freisinnigen Mandatsträger Johann Späni mit rund 2000 Stimmen Vorsprung den Sitz wegschnappte.

Bei einer Stimmbeteiligung von 34,93 Prozent erhielt Kuprecht 16 588, Johann Späni 14 672 Stimmen. Im ersten Wahlgang hatte nur Bruno Frick (CVP) das absolute Mehr erreicht. In der kommenden Legislaturperiode wird die Schwyzer FDP somit überhaupt nicht mehr im nationalen Parlament vertreten sein.

Nur in der Waadt konnte die FDP aufatmen, wo ihre Bisherige, FDP-Parteipräsidentin Christiane Langenberger, mit 33 Prozent (47 442) der Stimmen bestätigt wurde. Der Bisherige der SP, Michel Béguelin, wurde mit 46,6 Prozent (67 110) wiedergewählt. *sda*

IN KÜRZE

Grüne wollen eigene Bundesratskandidatur. Die Grünen wollen eine eigene Bundesratskandidatur aufbauen, falls die SVP nach den Bundesratswahlen in die Opposition geht. Eine Unterstützung der CVP machen sie davon abhängig, ob sich die Christlichdemokraten wieder zur Mitte hin orientieren. Eine Kandidatur überlegen sich unter anderem Franziska Teuscher und Ruth Genner. *sda*

Die SVP verlangt eine PUK zur Neat. Das laufende Projekt drohe in ungedeckten Betriebskosten in der Höhe von Hunderten von Milliarden Franken jährlich auszuarten. Baustopps seien zu prüfen. Klärung soll die eine parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) bringen. *sda*

Goll ist neue VPOD-Präsidentin. Die Zürcher Nationalrätin und Vizepräsidentin der SP Schweiz Christine Goll ist neue Präsidentin der Gewerkschaft VPOD. An der Delegiertenversammlung in Montreux VD entschied sie die Kampfwahl mit 153 Stimmen für sich. Die Favoritin der Romands Ursi Urech erhielt 80 Stimmen, und für den Zuger Josef Lang votierten 47 Delegierte. Goll tritt damit für die nächsten vier Jahre die Nachfolge von Eric Decarro an, der altershalber zurückgetreten ist. Goll sitzt seit 1991 im Nationalrat – zuerst für die feministische Bewegung «Frauen macht Politik» und seit 1997 für die SP. Ihr politisches Mandat will sie nicht aufgeben. Hingegen werde sie als Vizepräsidentin der SP Schweiz zurücktreten. sda

Schwyzer Steueroase Freienbach beschliesst Steuererhöhung. Die «Rabattphase» in Freienbach ist vorbei: Die Schwyzer Steueroase erhöht auf 2004 die Steuern. Die Gemeindeversammlung hat am Freitagabend die Erhöhung des Steuerfusses von 45 auf 65 Prozent beschlossen. Die Steuererhöhung war an der Gemeindeversammlung nicht umstritten, wie die Gemeindekanzlei mitteilt. Freienbach, bekannt geworden durch den Bankier Martin Ebner, zählte fortan zu den steuergünstigsten Schweizer Gemeinden. Aus einer Umfrage der Wirtschaftszeitung «L'agefi» ging Freienbach im Jahr 2002 als attraktivste Gemeinde des Landes hervor. *sda*

Bignasca in SVP-Fraktion. Lega-Nationalrat Attilio Bignasca wird sich im Parlament der SVP-Fraktion anschliessen. Diese erfüllt seinen Wunsch nach einem Sitz in der Verkehrskommission. Der 60-jährige Bauunternehmer will sein Mandat im Nationalrat ernst nehmen – anders als sein Bruder Giuliano, der in der vergangenen Legislatur in Bern meist durch Abwesenheit geglänzt hatte. Auf einen Platz in der parlamentarischen Verkehrskommission drängte Bignasca, «weil ich dort dem Tessin am meisten helfen kann». Die Fortsetzung der Neat südlich von Lugano, eine zweite Röhre am Gotthard sowie eine Lösung des Schwerverkehrsproblems seien Anliegen, für die er sich in Bern einsetzen wolle. *sda*